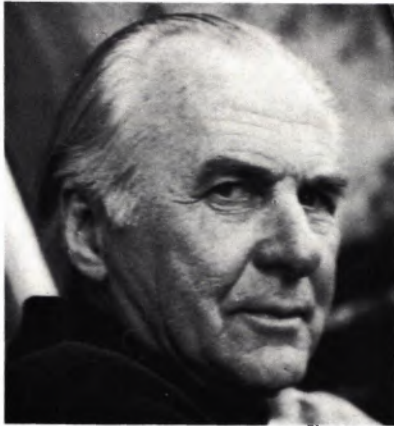


Personalia

Wechsel in der Leitung der Außenstelle Tübingen



Wolfram Noeske

Wolfram Noeske, Leiter der Außenstelle Tübingen des Landesdenkmalamtes, wurde zum 1. Mai 1978 in den Ruhestand verabschiedet. Ende September 1967 hatte er die Leitung des damals noch selbständigen Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Tübingen übernommen. Von Haus aus Architekt, hatte er sich zuvor im Rheinland als Mitarbeiter von Emil Steffann und beim Stadtkonservator Köln das grundlegende Wissen für den Umgang mit dem alten Bau erworben. Kaum einer vermochte wie er bis ins kleinste Detail hinein mit aller Konsequenz die geschichtsbezogenen, bautechnischen und gestalterischen Grundforderungen der Denkmalpflege zu verwirklichen.

Um so bedauerlicher war es, daß die Weiträumigkeit des Regierungsbezirks und die vielfältigen dienstlichen Anforderungen ihm nur selten Zeit ließen, Instandsetzungen bis in die letzten Einzelheiten persönlich zu betreuen. Die Gesamtrestaurierung der ehemaligen Klosterkirche St. Luzen bei Hechingen (siehe Nachrichtenblatt 1/1976) war eine der glücklichen Ausnahmen; das Ergebnis erfüllte ihn darum auch mit besonderer Freude. Noeske war einer der Denkmalpfleger, die als erste mit entschiedenem Nachdruck auch für die Baukunst des späten 19. Jahrhunderts eintraten. Die vorbildliche Restaurierung der Pfarrkirche Stetten bei Haigerloch führte zum ersten Mal im Regierungsbezirk wieder zur Rückgewinnung eines historistischen Innenraums. Auch für die Erhaltung

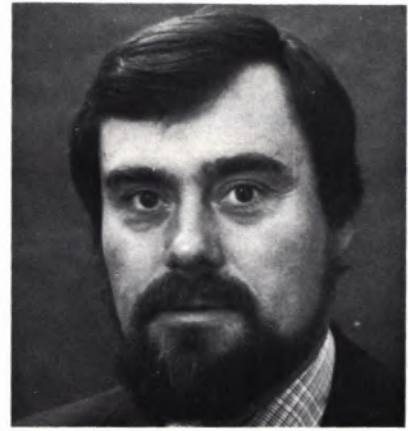
technischer Denkmäler dieser Zeit, wie beispielsweise die Hängebrücke in Langenargen, setzte er sich ein.

Sein Amt trat Noeske mit dem erklärten Ziel an, sich vor allem der Bauernhöfe des Landes denkmalpflegerisch anzunehmen: ein Jahrzehnt zu früh, so läßt sich rückblickend konstatieren, denn erst in letzter Zeit fanden derartige Initiativen ein positives Echo. Als entschiedener Verfechter des Gedankens eines Freilichtmuseums in seinem Amtsbezirk hat Noeske den Ausbau des Strohdachhauses in Kürnbach zu einem „Museum des oberschwäbischen Bauernhofes“ tatkräftig unterstützt. Nicht vergessen sei auch Noeskes Tätigkeit als Beirat des Württembergischen Museumsverbandes. Die Heimatmuseen im Lande waren ihm wesentliche Zentren des Bemühens um die Erhaltung kultureller Sachgüter. Aktiv wirkte Noeske unter anderem an den Museen in Bad Waldsee, Ehingen und Laichingen mit.

Betreute Noeske zunächst einen Teil des Oberlandes mit den Altkreisen Ravensburg, Tettnang und Wangen, so nahm er sich nach der Kreisreform 1973 vor allem des Alb-Donau-Kreises und der Stadt Ulm an. Gerade in Ulm erwachsen ihm in den letzten Jahren umfangreiche und über das Ende seiner Amtszeit hinausführende Aufgaben, darunter die Sanierung der Gebäudegruppe Gindele/Nikolauskapelle, die Rettung der kriegszerstörten Dreifaltigkeitskirche und die Restaurierung der neugotischen katholischen Garnisonkirche.

In die Mitte seiner Amtszeit fielen die Gründung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg und die Verwaltungsreform. Damit endete auch die Selbstverwaltung Hohenzollerns auf dem Gebiet der Denkmalpflege. Der Überleitung dieses Landesteils in die neue Zuständigkeit der Tübinger Außenstelle widmete Noeske besondere Aufmerksamkeit, so daß schon nach kurzer Zeit die Integration in den gesamten denkmalpflegerischen Aufgabenbereich gelang. Auch das amtsinterne Leben war während Noeskes Amtszeit reich bewegt. Sein unermüdlicher Einsatz trug mit dazu bei, daß das viel zu geringe wissenschaftliche Personal bis 1972 nahezu verdoppelt werden konnte, um den ständig wachsenden Anforderungen an die Denkmalpflege halbwegs Rechnung tragen zu können.

Ein Bild Wolfram Noeskes wäre unvollständig, wenn man nicht auch seine ausgesprochene Loyalität und Kollegialität gegenüber den Mitarbeitern besonders erwähnen würde. Er verstand sich niemals als „Vorgesetzter“, sondern stets als Primus inter pares. Wesentlich war ihm die Übereinstimmung in der inneren Haltung zum Denkmal und die ausschließlich sachbezogene Argumentation. Das ermöglichte jedem seiner Mitarbeiter ein Höchstmaß an Selbständigkeit und Verantwortung. Die Kollegen des Landesdenkmalamtes wünschen Herrn Noeske einen gesunden und unbeschwerten Ruhestand.



Hubert Krins

Nachfolger von Wolfram Noeske als Leiter der Außenstelle Tübingen ist Hubert Krins. Seit 1968 ist Dr. Krins in der Bau- und Kunstdenkmalpflege des Regierungsbezirks Tübingen tätig. Er besitzt damit hinreichend Kenntnisse in den besonderen Gegebenheiten dieser Außenstelle, er hat Erfahrung im denkmalpolitischen Spannungsfeld, wie es sich in diesen Jahren immer wieder vornehmlich im Praxisbereich der Baudenkmalpflege ergibt, und er ist auch ausgiebig vertraut mit der dem ganzen Landesdenkmalamt eigenen Tatsache eines zahlenmäßig weitaus zu knappen, dafür aber fachlich und kollegial doch hervorragenden Mitarbeiterstammes.

Hubert Krins, der gebürtige Hansaat, studierte in Hamburg und Arhus Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik; er promovierte über frühe dänische Steinkirchen. Schon während der ersten Studienjahre suchte er Kontakt zur angewandten Kunstwissenschaft, nämlich zur Denkmalpflege: Er nahm 1962/63 an der Ausgrabung in der Esslinger Stadtkirche St. Dionys teil. Die baden-württembergische Mittelalterarchäologie wurde 1967 dann auch endgültig zum Anknüpfungsbereich mit der Denkmalpflege: Er arbeitete zunächst freiberuflich bei den Grabungen in Forchtenberg am Kocher, in Kornwestheim und an St. Michael in Entringen.

Eine Stellenvertretung im Tübinger Denkmalamt brachte 1968 das Überwechseln in die eigenverantwortliche Referenten-Praxis der Bau- und Kunstdenkmalpflege, wobei zunächst die alten Landkreise Wangen, Ehingen und Balingen zu betreuen waren, nach der Verwaltungsreform dann der Kreis Ravensburg und der Bodenseekreis, und schließlich in Vertretung für Wolfram Noeske der Land- und Stadtkreis Ulm.

Besonderes Augenmerk des neuen Außenstellenleiters gilt nicht nur der denkmalpolitischen Zielsetzung und der Verwirklichung eines einheitlich-landesübergreifenden Denkmalverständnisses in Gemeinsamkeit mit seinen Kollegen in den übrigen Dienststellen und mit der Leitung des Landesdenkmalamtes – er teilt mit ihnen auch das größte Anliegen dieses Amtes: die drängende Sorge um Personalverstärkung.

Die qualitative und quantitative Erweiterung des heutigen Denkmalverständnisses, der wachsende Veränderungsdruck auf die historische Baulandschaft in Stadt und Land, die fachliche Grundleistung für den Vollzug des Denkmalschutzgesetzes – dies alles führte in den letzten Jahren zu einem Mehrfachen an Arbeitsanfall, während umgekehrt beispielsweise in Tübingen der Personalstand heute noch derselbe ist wie 1972. Zudem wuchs in der „betroffenen“ Öffentlichkeit das legitime Bedürfnis nach Information und nach praktischer Beratung. Hubert Krins sieht in diesem Bereich, nämlich in einer gezielten, fortlaufenden und allgemein verständlichen Öffentlichkeitsarbeit eine der Grundvoraussetzungen für eine effektive und moderne Denkmalpflege.

In gleichem Maße ist es für ihn vordringlich, daß sich die Denkmalpflege gerade in aller pragmatischen Hektik des Tagesgeschäftes verstärkt wieder an der Geschichtswissenschaft orientiert, an der Grundqualität aller Denkmäler, nämlich an ihrem Geschichtswert und damit an der Tatsache, daß uns die Denkmäler nicht nur ästhetische und künstlerische Reizqualitäten vermitteln, sondern in erster Linie Erfahrung aus der Geschichte und aus dem eigenen Herkommen.

Erst die ausführliche Darstellung der Denkmaleigenschaft im Sinne eines Gegenstandes, an dem Geschichte als fortwirkende Vergangenheit unmittelbar anschaulich wird, bringt das sogenannte Denkmal für die breitere Öffentlichkeit zum „Sprechen“ und erklärt das Denkmal als unverwechselbaren und auch unwiederholbaren Wertfaktor in unserer baulichen Umwelt.

Und aus diesem Grund erstrebt Hubert Krins ein verstärktes Zusammenwirken mit all jenen Institutionen und historischen Vereinen, die um die Erforschung der Landes- und Heimatgeschichte, um die kulturellen Sachgüter dieses Landes und um die Verbreitung dieses Wissensgutes in einer qualifizierten Öffentlichkeit bemüht sind.

Nur auf diesem Wege sieht er eine sachgemäße Möglichkeit, einerseits bei den Bürgern eine tragfähige Denkmalsbewußtheit zu erwirken und andererseits den Denkmalschutzbehörden in ihrer Interessenabwägung um den Bestand eines Denkmals verständlich begründet die unverzichtbare Wertdimension, wie sie in unserem historischen Baubestand vorliegt, zu vermitteln.

Nicht zuletzt geht es Dr. Krins dabei um eine verstärkte Kooperation mit den Denkmalschutzbehörden und damit um eine sachbezogene Intensivierung jener konstruktiven Erhaltungsaufgaben, zu der der Konservator im Prozeß der täglichen Auseinandersetzung in unserer Denkmälerlandschaft berufen ist.

*Dr. August Gebeßler
Präsident
des Landesdenkmalamtes*



Martin Hesselbacher zum 70. Geburtstag

Am 28. September 1978 vollendete Hauptkonservator i.R. Martin Hesselbacher sein 70. Lebensjahr. Mit großer Dankbarkeit gedenkt das Landesdenkmalamt seines langjährigen Wirkens.

Aus der Staatsbauverwaltung kommend, übernahm Martin Hesselbacher 1956 die Leitung des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege in Freiburg. Der neuen Tätigkeit, zu der sich der Jubilar schon immer hingezogen gefühlt hatte, gab sich Hesselbacher mit seiner ganzen Persönlichkeit und ohne Schonung seiner Kräfte hin. Aus geringen Anfängen heraus und mit einem zunächst winzigen Etat entfaltete unter seiner Leitung das Staatliche Amt für Denkmalpflege in Freiburg eine Tätigkeit, deren Wirkungen noch heute im Regierungsbezirk dem Gedanken der Denkmalpflege eine erfreuliche und ungewöhnliche Popularität verschaffen. Ein Zeichen dafür ist sicher, daß Hesselbacher als erster vor sechs Jahren die Erinnerungsplakette des

Regierungspräsidenten erhielt. Der Sohn eines evangelischen Dekans und Volksschriftstellers sah die Aufgabe eines Denkmalamtes mindestens so sehr wie auf administrativem und beratendem Gebiet auch im pädagogischen Bereich. Die ersten Jahrgänge des „Nachrichtenblattes der Denkmalpflege“, dem Hesselbachers besonderes Interesse galt, sahen viele große Aufsätze von ihm zu den verschiedensten Themen. Ungezählte Vorträge des vitalen und engagierten Denkmalpflegers sind noch heute landauf landab in bester Erinnerung. Für viele ist der Name Hesselbacher noch beinahe ein Synonym für Denkmalpflege. Der wachsenden Zahl seiner Mitarbeiter war und ist der Jubilar heute noch Vorbild. Impulsivität, bedingungsloser Einsatz für die Sache, gepaart mit Toleranz und einer imponierenden menschlichen Güte, machten ihn zum „geliebten Chef“ und prägten auch das Verhältnis seiner Mitarbeiter zueinander.

Viele schon zur Selbstverständlichkeit gewordene Positiva im kulturellen Bild des Regierungsbezirks wären ohne Hesselbachers Wirken nicht denkbar. Als Beispiele von vielem seien hier genannt die Restaurierung der entstellten und verwahrlosten ehemaligen Stiftskirche St. Cyriak in Sulzburg, die dreizehn schon zu Hesselbachers Zeit durch Rechtsverordnung geschützten Stadtbilder historischer Kleinstädte in allen Kulturlandschaften des Regierungsbezirks, der Ankauf des Vogtsbauernhofes und der Beginn des so erfolgreichen dort entstandenen Freilichtmuseums, aber auch der Aufbau einer beispielhaften Orgeldenkmalpflege und das traditionell ausgezeichnete Verhältnis des Denkmalpflegeamtes zu den kirchlichen Bauverwaltungen beider Konfessionen und der staatlichen Hochbauverwaltung. Hesselbachers Wirken trägt noch heute reiche Früchte. *Wolfgang Stopfel*

Quellennachweis für die Abbildungen

(Die Zahlenangaben verweisen auf die Seiten)

*Fotoaufnahmen
stellten zur Verfügung:*

Dr. K. Beck, Ludwigsburg 159;
H.-J. Frey, Tübingen Titelbild;
Foto Köhler, Beuren 164;
H. Rein, Tübingen 170, 171 Abbildung 7;
M. Weyrauch, Ludwigsburg 163;

LDA-Freiburg 150–155;

LDA-Karlsruhe 176, 185–190;

LDA-Stuttgart (Fotos B. Reinhardt/
S. Weyrauch) 156, 157, 160; (Fotos von
Originalen im Baurechtsamt Ludwigs-
burg) 158, 159, 161–163;
(Fotos I. Nägele) 168, 169, 171 Abbil-
dung 6, 172, 173;
(Fotos F. Maurer) 174.

Die gezeichneten Vorlagen lieferten:

LDA-Freiburg 151, 152;
LDA-Karlsruhe (Zeichnungen A. Lorig,
Umzeichnungen Th. Schwarz) 177–181;
LDA-Tübingen (Zeichnungen K.-H. Pon-
radl) 166, 167.